

Gerald Heres

**August der Starke und die Reorganisation der
Dresdner Sammlungen**

In seiner 1727 erschienenen 'Museographia' sagt Neickelius: "Könige und Fürsten haben zwar in Ansehung des Vermögens die beste Gelegenheit, vollkommene Raritäten-Kammern anzulegen; allein es liegt am Tage, wie schlecht und leblos solche Anlegungen getrieben werden, wenn nicht ein herztlicher und eifriger Trieb zur Erlangung allerley rarer Dinge das beste thut". Der Hamburger Kaufmann Caspar Friedrich Jenckel, der sich hinter dem Pseudonym verbirgt, hat auf seinen Reisen offenbar schlechte Erfahrungen mit fürstlichen Sammlern machen müssen.

In Dresden hatte bereits gegen 1560 "ein hertzlicher und eifriger Trieb zur Erlangung allerley rarer Dinge" den Kurfürsten August veranlaßt, eine Kunstkammer zu gründen, neben der Münchener Kunstkammer eines der ältesten dieser dem Weltbild der Spätrenaissance verpflichteten Universalmuseen. Ursprünglich vorwiegend technisch orientiert, bekam die Sammlung unter Augusts Nachfolgern einen stärker künstlerischen Akzent. Im späteren 17. Jahrhundert gehörte die Kunstkammer zu den Hauptattraktionen der Elbresidenz und wurde, wie Gästebücher bezeugen, fremden wie einheimischen Besuchern mit bemerkenswerter Liberalität zugänglich gemacht.

Nach dem Schloßbrand von 1701 ließ August der Starke die inzwischen mächtig angewachsenen Bestände aus ihrem alten Domizil im Dachgeschoß des Residenzschlusses in verschiedene Gebäude übertragen und für längere Zeit deponieren. Zunächst konnte es fast scheinen, der ehrgeizige und kunstverständige Kurfürst-König hätte an der altberühmten Sammlung kaum Interesse. Doch in den Wirren des Nordischen Krieges war an eine umfassende Reorganisation der Sammlungen ebensowenig zu denken wie an eine aufwendige Bautätigkeit. So konzentriert sich der Neuaufbau der Dresdener Museen im wesentlichen auf das letzte Lebensjahrzehnt des Königs.